

Hallische Zeitung

Infektionsgefahren für die häufigste...

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark.

vorm. im G. Schweschké'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 178.

Halle, Mittwoch, 1. August 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Supplement-) Beilage.

Bestellungen auf die Hallische Zeitung

für August und September zum Preise von 2 Mark werden...

Die Expedition.

Politische Mittheilungen.

Ueber den Besuch des Kaisers Wilhelm II. an den nordischen Höfen schreibt die Times: Es kann nicht bezweifelt werden...

entfallenen Kaiser Friedrich hielt und sich schließlich im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen über die politische Lage ausließ.

Der Deutsche Fleischer-Verband hat der Allgem. Fleischer-Stg. zufolge beschlossen, beim Bundesrat dahin vorzulegen zu werden...

Schweiz. Auf die Radfahrt des Pariser 'Temps', ein deutscher Agent habe einem parisiösen Franzosen auf dem Bahnhof Basel den Eintritt in das Elsass verweigert...

Frankreich. Eine Commission der Streikenden zu Paris hat in der gestrigen Sitzung des Municipalraths eine von sämtlichen Erarbeitern unterschriebene Petition eingereicht...

Italien. Einen Appell an das Urtheil Europas könnte man die (von uns gestern in der 2. Ausg. schon mitgetheilten) Notizen nennen...

Die Adresse der Berliner Bürgerschaft an den Kaiser Wilhelm gäbte gestern über 140 000 Unterschriften.

Die Wahlparole der Freisinnigen wird von der Zeit. Bl. ausgegeben. Sie schreibt: 'Es ist Aufgabe der freisinnigen Partei, die Wahlparole zu formulieren...

Die Deutschfreisinnigen in unserer Provinz bezeichnen sich, in die Agitation für die Landtagswahlen einzutreten. Bereits hat der liberale Verein für Duerfurth und Umgegend eine Generalversammlung abgehalten...

feit trotz aller Abmahnungen nicht besonders. Der König leide an einem Halsübel, das er sich angeblich durch übermäßiges Rauchen zugezogen hat.

Kopenhagen, Stadt und Volk.

Aller Augen sind in diesen Tagen auf die Hauptstadt des dänischen Reiches gerichtet. Der deutsche Kaiser zu Gast bei einem Volke, das uns seit vierundzwanzig Jahren eine unverhehlte Feindschaft zeigt...

Es giebt im Leben der Menschen und Völker schon so viel des Unerklärlichen und Wiedernatürlichen, das kein neuer Fall mehr im Stande ist, das Köpffichteln des Unverständlichen hervorzurufen.

Wir Deutschen, großmüthig wie wir sind, haben im Grunde genommen, den Dänen gegenüber nie Gleiches mit Gleichem vergolten. Wie wir ihnen auf politischen Gebieten stets die Hand der Befriedigung entgegengereckt haben...

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

fie gern und ohne Hintergedanken erweisen und den Fremden berührt sie unter allen Umständen sympathisch.

Der Zug demokratischen Geistes, der ganz Dänemark durchweht, hat auch der Stadt den Stempel der Gleichheit in der äußeren Erscheinung ihrer Straßeneinfachheit aufgedrückt. Daß der ältere Theil Kopenhagen's in seinen getämmelten, engen Gassen nicht mehr Häuserbauten ohne jeden architektonischen Schmuck zeigt, ist erklärlich und wird als Selbstverständliches hingenommen. Aber auch der jetzt erst entstehende neue Theil, jenseits der großartigen Schloßmauer und des prächtigen Louisenbrückes hat in Bezug auf seine Architektur die neuen Häuserbauten, Berlin zum Beispiel, sich nicht zum Muster genommen. Nur der Eingang zum neuen Stadttheil zeigt einen etwas idealeren Auffschwung in dieser Beziehung, das Innere der breiten, schönen Straßen füllt schmucklose Häuser mit einträglich, nicht nur Fassade aus. Die Wohnräume der Kopenhagener Häuser zeichnen sich dagegen durch Luftigkeit und Größe aus. Mit dem Platz ist da nicht gegeizt; die Anlage der Wohnungen bewirkt, daß der Arbeiter in erster Reihe auf das leibliche Wohl der Mieter und nicht auf das Amadis des hausbesitzenden Gekleideten Rücksicht genommen hat. Ueberhaupt fehlt dem Kopenhagener Leben das System gegenseitiger Ausbreitung und Ausnützung vollständig. Dort lebt nicht der Bürger vorzugsweise auf Kosten des benachteiligten Nachbarn, sondern in den Verhältnissen, die ihm das Geschick oder er sich selbst geschaffen hat. Mit einem Worte, man ist in Dänemark mehr Mensch als anderswo. Die Bedürfnisse sind dort geringere, der Fleiß aber derselbe wie anderswo. Es ist aber das ein rationeller Fleiß, der den Menschen gibt, was des Menschen ist, und nicht im tollstosen Streben nach Anbäuung materieller Güter den Menschen um das Bischen Erdenglück bringt, was ihm hindern befehlen ist, Familienglück, ausgiebige Erholung zur rechten Zeit und Pflege des Geistes mit idealeren Dingen, als geschäftliche Sorgen es sein können. Es weht durch ganz Dänemark noch ein Hauch warmer Menschlichkeit und wahrhafter Frömmigkeit. Dort wird noch das Kind des reichsten Mannes zum sittlichen Menschen erzogen, nicht zum trübsüchtigen Wohlthäter mit verdorbenen Ansichten, mit einem Worte: die Dänen sind ein sittliches Volk mit sittlichen Anschauungen, wie sie bei anderen, größeren Nationen kaum noch zu finden sind und die von diesen Völkern neuer Literatur wahrscheinlich als pedantisch und finstler bezeugt werden. Man kommt zum Beispiel über diese zahllose Menge von thätigen Sitzungen, in Dänemark herrscht das System, den Arbeitern billige, gesunde Wohnungen zu schaffen, wie man weiß. Jedes Gewerke hat sein eigenes Krankenhaus, thätigste auch sein eigenes Spital, in welchem die Arbeitsfähigen verpflegt werden. Ein gutachter Kaufmann tritt sich häufig mit einem Freunde, in wie vielen Völkern er Mitglied sei. Er selbst behauptete, es seien neunundfünfzig, und bei genauer Zählung stellte es sich heraus, daß es vierundsechzig waren! Kein Behntel waren Wohlthätigkeitsvereine! So, es geschieht dort viel für die Bedürftigen. Am Meisten hat allerdings schon die Natur gegeben, indem sie Kopenhagen eine Lage verschafft, wie sie vollkommener kaum gedacht werden kann. In wenig n Minuten ist man der Straßen Enge entwichen und babet im Oyon des ewigen Meeres Leib und Seele vom Staube der Alltäglichkeit rein. Ein Kranz herrlicher Waldungen schließt die Küste ein. Und so gesund und kräftigend wie die Luft ist, die im Kopenhagener Weht, so gesund und kräftigend ist auch die Nahrung, die der Mensch dort zu sich nimmt. Dänemark ist berühmt seiner Landwirthschaft halber. Das dänische Volk kann nur zum allerkleinsten Theile das Vieh, was der feste Boden des Landes hervorbringt. Der Export von Vieh und Vorkütern nach England und Amerika bildet die Hauptnahrungsquelle Dänemarks. Und wie billig ist das Alles, was zum Essen und Trinken gehört! Man kann dort leicht aus reiner Begeisterung für die gute Speise zum — Weistraf werden. Weniger zufrieden wird dort der Deutsche mit den Getränken sein. Bier vom Fass kennt man nicht, Münchener Bier aus Flaschen giebt es in ganz Kopenhagen gar an zwei oder drei Stellen, und das einheimische Bier ist nur bedingungsweise zu genießen, trotzdem es in geradezu unheimlichen Mengen gebraut und genossen wird. Vorräthig und trotzdem billig dagegen ist der dänische Kornbranntwein, der Aquavit. Der Arbeiter trinkt methodischer Weise dort dreimal so viel Bier als

Schwab. Es ist höchst nachzusehen, daß der Arbeiter durchgänglich für ein unterthäniges Knechten die Krone — eine Mark sehr Fleißig! Hier täglich zu sich nimmt. Das Bier ist ein sehr schwaches Getränk, der gewöhnliche Mann muß daher als ein sehr nichternes Geschöpf bezeichnet werden.

Es wird in Dänemark viel für das Volk gethan, nicht viel weniger aber für die Kunst. In Kopenhagen sind große Kunstsammlungen aufgestellt, leider bergen sie sich, wie Thormaldsen's Schöpfungen, in unheimlichen Gehäusen. Die Dänen leben nur einmal mit der Architektur auf etwas gepaßtem Fuße, trotzdem auch ihnen, wie aus einzelnen Bauwerken in der Ausstellung und namentlich aus dem imposanten Reinen des abgebrannten Schlosses Christiansborg hervorgeht, von Zeit zu Zeit der Genius der Baukunst mit der Fackel der Erleuchtung winkt. Demnächst wird ein neues Kunstinstitut entstehen, die Gypsholte des Bierbrauers Jacoben, die derselbe der Stadt zum Geschenk gemacht hat und für welche Stadt und Staat ein großartiges Gebäude errichten werden. Es ist das derselbe Jacoben, der in diesem Sommer die französische Sonderausstellung von Bildern und Gemälden auf seine Kosten veranstaltet hat.

Das Verhältniß der Kopenhagener Bevölkerung zum Landesherrn ist ein äußerst harmonisches. König Christian, der jetzt fünfundsiebenzig Jahre auf dem Throne Dänemarks sitzt, ist nicht weiter als der erste Bürger seines Landes. Er wird von seinen Unterthanen seiner civilen, bürgerlichen Stellung wegen sehr verehrt; er ist ein feinseliger Herr, der es seinem Volke so wenig als möglich merkt läßt, daß er der Gebieter. Er lebt glänzlich in Kreise seiner Familie, die mit ihm in Anpruchslosigkeit und bürgerlichem Auftreten wechsellieft. Der Kronprinz ist vielleicht noch beliebter als sein Vater, ein offenerherziger, prächtiger Mann, dem man in Deutschland schon immer wohl gewollt hat. Wie Kaiser Friedrich unerschöpflichen Ansehen befehlt er die Literatur, die schönen Künste und Wissenschaften; auch ist er seiner zahlreichen Familie ein guter Vater.

Und nun, da durch des Kaisers Besuch am dänischen Hofe das Band zwischen Deutschland und Dänemark sich wieder fester um beide Länder schlingen wird, werden die gegenseitigen Beziehungen sich jedenfalls auch noch fester und inniger gestalten. Man kann sich nicht annehmen, daß jemals ein Völkischer Haß zwischen uns aufzubrechen und entzündlich von dort zu irdisch erheit ist. Im Zukunft werden sich gut dabei fischen, was das gemeinsame Blut erfordert gemeinsames Denken und Handeln.

Heer und Marine.

Nach dem B. E. dem wir die Verantwortlichkeit überlassen, wird auch der kommandierende General des XV. Armeekorps, General der Kavallerie v. Sebald, in den Rufes zum General der Infanterie ernannt, das Verhältniß des Generalleutnants v. Blücher, Kommandeur der 19. Division (Sommer), beibehalten. Ueber die Nennung des kommandierenden Generals des Gardekorps, Generals der Infanterie v. Bode, sind die Meinungen der verschiedenen Oberbefehlshaber vertheilt. Man will sich nicht annehmen, daß jemals ein Völkischer Haß zwischen uns aufzubrechen und entzündlich von dort zu irdisch erheit ist. Im Zukunft werden sich gut dabei fischen, was das gemeinsame Blut erfordert gemeinsames Denken und Handeln.

nih der Bestellung der Patronen für das Besondere nicht verhalten werde, daß der Kriegsminister auf Antrag des Generalstabschefs angeordnet, daß die mit dem Verlegenwerden geräthlichen Patronen, so oft sie auf den Besonderen des Besonderen Man übergeben werden, als die Patronen, ob es nicht gerathen wäre, wie General Boger vor geschrieben hat, bei den Verformändern gleichfalls das Gewehr zu benutzen; man fürchtete aber, mit bemeldeten die letzten Operationen zu beeinträchtigen.

Die Verammlung des Cv. Vereins zu Solingen.

Zu den in der 1. Ausgabe mitgetheilten Bericht der Ref. 30. über die Verhandlungen der diesjährigen Versammlung über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab. Solingen, 27. Juli. Nach beifigen Kämpfen war für heute Abend eine Verammlung des „Evangelischen Cv. Vereins“ zu Solingen, über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab. Solingen, 27. Juli. Nach beifigen Kämpfen war für heute Abend eine Verammlung des „Evangelischen Cv. Vereins“ zu Solingen, über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab. Solingen, 27. Juli. Nach beifigen Kämpfen war für heute Abend eine Verammlung des „Evangelischen Cv. Vereins“ zu Solingen, über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab.

der Verammlung des Cv. Vereins zu Solingen. Zu den in der 1. Ausgabe mitgetheilten Bericht der Ref. 30. über die Verhandlungen der diesjährigen Versammlung über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab. Solingen, 27. Juli. Nach beifigen Kämpfen war für heute Abend eine Verammlung des „Evangelischen Cv. Vereins“ zu Solingen, über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab.

Wörter deutscher Schneiderart.

Berlin, 20. Juli. Nachdem schon gestern Abend eine zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, bei welcher der Obermeister und Vorsteher des Berliner Cv. Vereins über die Schneiderart, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab. Solingen, 27. Juli. Nach beifigen Kämpfen war für heute Abend eine Verammlung des „Evangelischen Cv. Vereins“ zu Solingen, über die Durchführung der „Wichtigsten Bg.“, die bei dieser Verammlung in einigen Punkten nicht uninteressant ergab.

Zum Jubelfeste der militärischen Erziehungs-Anstalt zu Schloß Arnaburg.

Von Carl Rodion.

In trüber Zeit rüstet sich eine der größten Wohlthätigkeitsanstalten des preussischen Staates zur Feier des Festes ihres 150jährigen Bestehens. Am 21. Nov. d. J. bildet das Königl. Preuss. Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Schloß Arnaburg ein einundehntziges Säcular im Dienste der Wohlthätigkeit zurück. Der besten Jahreszeit wegen wurde die Feier auf den 3. bis 5. August verlegt; umfassende Vorbereitungen wurden getroffen, freudige Festimmung erfüllte schon seit Monaten alle diejenigen, welche in irgend einer Beziehung zur Anstalt standen und stehen. Da traf am 15. Juni unser Vaterland der neue, fürchterliche Schlag. Zwar wird das Fest zur bestimmten Zeit gefeiert werden, aber die Festfreude ist gedämpft, erstarrt.

Wenn ein von Staat unterhaltene Wohlthätigkeitsanstalt auf einen Zeitraum von 150 Jahren zurückblicken darf, so ist dies gewiß der sicherste Beweis dafür, daß sie ihrem Zweck voll und ganz erfüllt und den Segen stiftet, den zu stiften sie in ihrem Leben gesucht wurde. Eine solche Anstalt darf auch Niemand auf unser Interesse erheben! Sächliche Hülfstrafen hatten in dem unglücklichen Trierentage Karls II. schwer gekostet; unzählige Familien waren ihrer Ernährer beraubt worden; die Kinder der Verwilderung und leidlichen Noth preisgegeben. Da rief August III. von Sachsen den höherrangigen Entschluß, einen Lebensmittelsort seines verstorbenen Vaters zur That werden zu lassen. Er bewilligte die Mittel zur Gründung eines Instituts zur Erziehung für arme Soldatenknaben, dem als Wohl-

nung die leerstehende Gardelocale zu Dresden-Neustadt überwiehen wurde. Am 21. November 1738 konnte die Stiftung mit einem Stamm von 20 evangelischen Knaben eröffnet werden. Die katbolische Bevölkerung stand der Gründung anfangs miträuflich gegenüber. Bald aber schwand dieses Mißtrauen und schon im Jahre 1739 war die Zahl der Zöglinge auf 300 gestiegen. Die Erziehung war eine militärisch-strenge, der Unterricht wurde von „Informatoren“ erteilt, die aus verabschiedeten Unteroffizieren erwählt wurden und setzten die genügende Befähigung zu ihrem Berufe fest. Höher und immer höher schloß die Zahl der Zöglinge an, so daß nach 10jährigem Bestehen 700 erreicht waren. Enger und immer enger wurde der Raum, die Schulweisheitsverhältnisse verschlechterten sich der Art, daß in einem Jahre 87 Kinder starben. Unfähige Direktoren brachten die Anstalt vollends um ihren Ruf, so daß die Zahl der Kinder 1752 plötzlich auf 320 sank. Gleich darauf kamen die schwereren Zeiten des siebenjährigen Krieges, in dessen Gefolge Noth und Teuerung sich befanden. Die Preise schmolten enorm an, die Kriegskasse stellte ihre Zahlungen an das Institut gänzlich ein und brachte es dadurch zur Auflösung nahe. Dem ebenso energischen wie weislichmüthigen Direktor Gieseler gelang es aber, daß Intereße Friedrichs des Großen für die Stiftung wachzurufen. Die Gelder wurden von ihm an weiter geschickt, das Institut war gerettet.

Um dem Institut eine billiger Erziehung zu ermöglichen, wurde es am 12. März mit 1762 von Dresden nach dem kaiserlichen Schloß Arnaburg (von 1572—1575 erbaut durch die Kurfürstin Anna) verlegt. Das Schloß war aber noch gar nicht zur Aufnahme der Knaben eingerichtet worden, weshalb die Knaben sich gezwungen sahen, sechs Wochen hindurch ein Feldlager zu beziehen. Auch noch lagen die Verhältnisse des Instituts in Arnaburg zunächst wenig rosig; die Schuldenlast war drückend, die Einnahmsquelle

nach immer nicht vollstündig, so daß Gieseler zur Er der Noth auf die Idee kam, einen — Alldemisten für das Institut anzustellen. Die Alken melien jedoch nichts von einer Auffindung des Steines der Weisen.

Durch die Gnade des Kurfürsten wurde das Institut aber endlich aus seiner Nothlage befreit und ging nun einer neuen Entlohnung entgegen. Zunächst wurde ein Hauptamtmann darauf gerichtet, bessere hygienische Verhältnisse zu schaffen, sodann schritt man zu der ebenso notwendigen Reorganisation der Schule. Die unbrauchbaren alten Schuaghälter wurden abgesetzt und nach Aufrechter der Lehrgeschäfte für entsprechende tüchtige Lehrkräfte gesorgt. Die in hoher Blüthe stehende Prügelmethode wurde der wirkliden Pädagogik weichen, gute Schulbücher wurden beschafft, ein reges Leben begann bald in den Klassen. Bald erfreute sich die Institutsschule eines nicht unbedeutenden Rufes. Hand in Hand mit diesen Verbesserungen ging eine stetige Zunahme der Zöglingzahl, die wieder auf 500 gestiegen war.

Da kam eine neue Zeit schwerer Bedrängniß. 1812 und 13 wurden die Anstaltsräumlichkeiten zu einem Feldlazareth umgewandelt, und bei der Belagerung Dresdens blieben die Gelder wieder auf längere Zeit aus. Der schwache Director verlor den Kopf und schickte die meisten Kinder nach Hause. Wieder stand das Institut vor der Auflösung. Da nahm es auf kurze Zeit die verbundenen Hände unter ihren Schüz, von dem es 1815 in preussische Hände überging. Die Kriegsverwaltungs-Kammer trennt sich nur mit den schwerlichsten Gefühlen von einer der wichtigsten und wohlthätigsten Erziehungsanstalten unsers Vaterlandes, das so viele nützliche und gute Bürger aus derselben entspielt.“ So lautet die Abschiedsworte Saffens. Die Sündigungsfeier fand am 3. August 1815 statt. Die Zöglinge wurden nun nach preussischem Muster eingetheilt, auch gestaltete sich das Anstaltsleben vielfach anders. Die

Modewaaren

Damenkleiderstoffe und Confections,
 verkaufe jetzt, um mit sämmtlichen Beständen des Sommerlagers zu räumen,
**zu wesentlich herabgesetzten
 spottbilligen Preisen**

Modestoffe in Halbwole Meter jetzt 90, 1,00-1,10.
Modestoffe in Reiner Wolle 1,10, 1,20-1,50.

Sämmtliche Stoffe doppelt breitt.
 Besonders günstige Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf von Confections (Jaquettes, Umhängen etc.)

Julius Valentin

Halle a.S. Geschäftshaus für Damen-Moden Halle a.S.
 Ecke Kleinschmieden und Grosser Schlamm.

[18512]

Prinz Carl.

Wittwoch, den 1. August
Grosses Abend-Concert
 ausgeführt von der hier anwesenden
 uniformirten **Bernburger Schü-
 ler- und Schützen-Capelle** (40
 Mann) unter persönlicher Leitung ihres
 Directors Herrn **Bienerl.**
 Entrée 30 Pfa. Anfang 8 Uhr.
 Bei ungünstiger Witterung findet
 das Concert im Saale statt. [16547]
 Leitungsbill Herr. Kanze.

J. Grün's Sommer-Wein-Restaurant, Inh.: C. Schoke,

gegenüber dem Haupteingange zum Schützenfestplatz.
 Mittwoch, den 1. August von Abends 8 bis gegen 11 Uhr
Gr. Extra-Militair-Concert

von der Capelle d. Magdeb. Schützen-Regts. Nr. 36 unter Leitung ihres Dirigenten d. Herrn **Kaschütz. Wigert.**
 Eintrittspreis zum Concert pro Person 25 Pf. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Abends electriche Beleuchtung des ganzen Etablissements. [16548]

Nur
 noch kurze Zeit
 bleibt der Ausverkauf
 Leipzigerstrasse 6

geöffnet und verkaufe, um mit
 meinem noch großen Lager
 eleganter von besten Stoffen
 verarbeiteter Herren- und
 Damen-Garderoben
 so schnell wie möglich zu räumen,
 zu jedem nur annehmbaren
 Preise. — Ich offerire:
 Eleg. Herren-Anzüge b. 12 ff.
 Eleg. Stoffhosen b. 5 ff.
 Eleg. Sommer-Jaquettes b. 10 ff.
 Eleg. Herren-Anzüge u. 8 ff.
 Eleg. Knaben-Anzüge u. 4 ff.
 Schürzen, weissen, bunten Westen,
 Jaquets, Joppen, vollständige
Winter-Ueberzieher
 unter der Hälfte des bisherigen
 Preises. [15161]
 Bestellungen nach Maß
 ohne Preisaufschlag.
E. Bernstein jr.
 Leipzigerstrasse Nr. 6
 Geraden bei dem Gold. Löwen.

Dampfdrusch.
**Steinkohlen-Briquetts,
 Zwickauer u. Schlesische
 Pechstückkohlen**
 hält zum directen Verkauf in 200-Centner-Packungen ab Werke und in
 Säcken ab Lager empfohlen. [16549]
Otto Westphal, Halle a. S., Steinhofbahnhof
 (Privatgeleis).
 Comptoir: Poststr. 12.

Ungarweinhandlung und Weinstube
Schmeerstr. 23 Gustav Spinner, Schmeerstr. 23
 empfiehlt seine befehrten Weine nebst täglich frischer
Pfirsich-Bowle. [16357]

Pa. Scheibepulver (Nagelbrand) im
 der Vaterfabrik **Rottweil-Hamburg.**
 Bleichschafe und Metallwaaren in allen gangbaren Co-
 loren, Metallhütchen, Neue **Wasser-Netze**, Gewebe-
 Patronen als Cigarrenabstreifer und Spitzenhammer
 u. d. m. empfiehlt [16546]
J. R. Strässner, Bernburgerstrasse 13
 Nähe des Schützenplatzes.

Beste Dannenbamm-Schmiedekohlen empfiehlt
 billigt
 Gebr. **Robert Barth,** Lager: [15779]
 Gebr. **Barth,** ehem. Walfwerk, Berlinstr. 4.

H. Werther
Stabfussboden
 Holz- u. Holzbohle
 und Holzbohle
 — Billigst. —

**Mais-Papi-
 na** ist:
 der billigste aller ent-
 wickelten amerik. Mais
 hergestellt, höchst nahr-
 haft und leicht für Ge-
 sunde und Kranke leicht
 verdaulich. [16513]
 Kochrecepte gratis
 für Halle u. Umgebung bei d. H.
 Gebr. **Keller, Werther & Co.,**
 Jul. Bethge.

Circus
G. Schumann.
 Heute Dienstag Abend 8 Uhr
 ununterbrochen. [16551]
Abchiedsvorstellung.
 Nachschicht **G. Schumann.**

Saalschlossbrauerei
Giebichenstein.
 Heute Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr

Gr. Militär-Concert
 der ganzen Capelle des Regt. Magdeb.
 Regt. Nr. 36. [16529]
 Entrée 4 Berton 30 Pf.
O. Wigert, Capellmeister.
 Der Verkauf von Familienbillets
 findet von jetzt ab nicht mehr statt.
 Die noch ausbleibenden Billets bitte
 fleißig benutzen zu wollen, da mit dem
 Beginn des Wanders, 14. August,
 die Concerte ihren Abschluss haben.

Victoria-Theater.
 Mittwoch, den 1. August 1888.
 Gastspiel von **Marie Treumann.**
Schützen'st.
 Große Halle mit Orchestre in 4 Acten.

Für 4 Mark 50 Pfg.
 verbunden franco ein 10. Pfd. Padet
 seine **Kollettenseife** in gebrauchten
 Seifen löst sich in **Mandel-,
 Rosen-, Veilchen- u. Glycerin-
 Seife.** Allen Haushaltungen zu
 empfehlen. [15021]
Th. Coellen & Co., Crefeld,
 Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

C. F. Köhne,
 am Markt, frühere Stadt Zürich,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
 Zepfen Noncaur
 Zepfen Wödelstücken
 Zepfen Zappa-Zacken
 Zepfen Lederstücken
 Zepfen Wollnen Säcken
 Zepfen Pferde-Zacken
 Unterlagsstoff, Gummi-
 Tischdecken, Schürzen etc.

Reine vollständig rein gefertigten
Seifen [16497]
 empfiehlt ich bei billigen Preisen in
 nur guter und getrockneter Waare.
 Spec. **Kali-Fettseife,**
 mildste Seife zum Waschen der
 Kinder und vergrüßliche Seife.
Eduard Kobert.
 Vorzüglich schmeckende geriebene
Seifen mit Vanillegeruch, sowie
 authentische **Seifen** empfiehlt ich tä-
 glich reich **Carl Koch, Dessaustr. 14.**

Von der Reise zurück.
Dr. Scharfe.

Ich bin jetzt wieder
 regelmässig zu sprechen.
Dr. Ulrichs,
 Specialarzt für Ohren-
 Nasen- u. Halskrankh.

Renelts Restaurant u. Weinhaus,
 Grand Restaurant I. Ranges,
 66 Steinstrasse 66.
 Welche die geübten Herrschaften während der Festtage ganz be-
 sonders auf meine Localitäten aufsuchen. [16347]
 Täglich fr. **Hammer, gr. Oder-Krebse, Reichhaltige
 Speisekarte.**

Restaurant Rheingold,
 Leipziger-Strasse 57/58.
 Meine angenehmen, hübschen Localitäten halte ich einem geehrten Ge-
 sunden und andauernden Publikum auf das Beste empfohlen. [16347]
 Empfehle gleichfalls **kräftigen Mittagstisch zu
 kleinen Preisen.**
 Ausschank von **H. Münchener Spatenbräu**
 und bestem **Pilsener Bier.** Nachschichtungsbill [16423]

Bad Wittekind.
 Donnerstag, den 2. August
Grosses Extra-Concert,
 ausgeführt von der 44 Mann starken Stadt- und Schützenkapelle Bernburg
 unter Direction des Herrn Musikdirector **Bienerl.** [16544]
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Pfg.
Fröbelscher Kindergarten
 des hiesig confectionirten Kinderärtnerinnen-Seminars
Weidenplan 6b.
 Wiederbeginn Donnerstag, den 2. August.
 Lina Sellheim. [16537]

„Vater Rhein“,
 gr. Märterstrasse 14,
 Fernsprech-Anschluß 169.
 empfiehlt täglich

Prinz Heinrich-Bowle,
Pfirsich-Bowle
 in bester Qualität.
 prima **Ockertröbe u. Helg-
 ländr Nummer.**
Diners von 4 J. 1,50 an
 von 1-4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder
 Tageszeit. [16586]
Neuerbirte Zimmer
 geöffnet bis 12 Uhr Abends.

